

Gegenwirkung der flüssigen und festen Zellenbestandtheile basirende Protoplasmaabewegung. Auch diese würden die feinsten Poren des Primordialschlauches verstopfen und so wieder jene spiralige grüne Streifung des Primordialschlauches bewirken, die man unter dem Mikroskope bei *Chara hispida* und *Ch. vulgaris* etc. antrifft. —

Es blieben noch einige Worte über den Diffusionsprocess nach vollkommener Verdickung der Zelle übrig.

Es versteht sich von selbst, dass die Zelle in einem solchen Zustande, bei dem das Protoplasma, „die Lebensflüssigkeit der Zelle,“ bereits ganz verschwunden ist, individuell als todt zu betrachten ist, und für die ganze Pflanze, so lange sie nicht ganz resorbirt wird, nur die passive Bestimmung der Stütze (des Skelettes) hat. Indess sind aber die Verdickungsschichten doch von verschiedenen Kanälchen durchzogen, welche zunächst ein capilläres Aufsteigen des von den Wurzeln aufgesogenen Saftes befördern müssen. Eigentliche Diffusion, in dem obenerwähnten Sinne, findet nicht mehr statt, da das Protoplasma nicht mehr existirt; aber eine mittelbare Diffusion, welche die höher stehenden lebenden Pflanzenzellen mit den tieferen gleichfalls lebenden Zellen (z. B. der Wurzel) verbindet, kann noch immer fortbestehen, und so für das Pflanzenleben von Bedeutung sein. Es wird dadurch auch die Saftbewegung in dem vegetabilischen Organismus, welche zunächst (wenigstens die aufsteigende) die Capillarität und die Verdunstung an der der Luft ausgesetzten Oberfläche zu ihren Quellen hat, durch das ganze Leben der Pflanze wesentlich gefördert. —

Beitrag zur Geschichte der Irrlichter.

Von *P. M. Opiz* in Prag.

Im 3. Bande des von Payne in Leipzig erscheinenden illustrierten Familienjournals findet sich (S. 218 — 220) ein interessanter Aufsatz: „die Irrlichter“. Dort heisst es unter Anderen: „Mag nun aber auch immerhin ein wirkliches Fortbewegen der Irrwische stattfinden, so dürfte dennoch jene Mittheilung wenig Glauben verdienen, oder gar zu den Märchen gehören, dass ein Irrwisch, wie Beccaria in Gehlen's physikal. Wörterbuche V. 793 berichtet, eine italienische Meile weit vor einem Reisenden hergegangen sei.“

Ich meiner Seits habe nicht Ursache hieran zu zweifeln, weil ich selbst einen ähnlichen Fall erlebte, worüber ich hiemit referiren will. Meine Dienst-

zeit begann ich im J. 1808 in dem kaiserlichen Schlosse auf der damaligen Kameralherrschaft Pardubitz, und hatte bis zum Jahre 1810 eine Wohnung in der Vorstadt, unmittelbar an dem sogenannten „Weissen Thor.“ Alle Abende begab ich mich daher aus dem Schlosse durch die Stadt nach meiner Wohnung. Das Schloss steht mittelst eines dammartigen Fahrweges mit der Stadt in Verbindung. Zu beiden Seiten dieses Weges liegen niedrige, feuchte Wiesen, welche das ganze Schloss umgeben, mit Gräben, welche stets stehendes Wasser enthalten, und an der linken Seite fliesst die Elbe in einiger Entfernung vom Schlosse. Im Herbst sammeln sich daher die nebligen Niederschläge auf diesen Wiesen, und erhalten dieselben dann beinahe das ganze Jahr hindurch in steter Feuchte.

Eines Abends war ich im Begriffe aus dem Pfortchen des Schlosses hervorzutreten, um nach Hause zu gehen, und erblickte etwa zehn Schritte vor mir eine lichthelle, durchscheinige, elliptische Gestalt von beinahe gleicher Höhe meines Körpers. Ich blieb in dem Raume des dunklen Pfortchens stehen, und rieb mir vorerst meine Augen, in der Meinung, dass diese Erscheinung vielleicht in meinen Augen ihren Grund habe, aber unverändert blieb dieselbe vor mir. Ich war sonach vollkommen überzeugt, sie sei ausser mir. Es war ein sternheller Himmel. Lange stand ich in Betrachtung versunken, was diese Lufterscheinung sein möge, und um zu sehen, ob keine Veränderung mit ihr vorgehen würde. Allein sie blieb unverändert. Endlich setzte ich mich in Bewegung und in gleich weiter Entfernung ging auch diese Lichtgestalt vor mir einher; ging ich langsam, sie auch, blieb ich stehen, sie auch, beeilte ich meine Schritte, so war auch ihre Fortbewegung im gleichen Tempo. Alle hinter dieser Gestalt liegenden Gegenstände konnte ich durch dieselbe wie durch einen Nebel unterscheiden. So setzte ich meinen Weg mit diesem Vorläufer bis in die Stadt fort, wo sich die ersten Strassen kreuzen, in deren Mitte sich eine Kanalöffnung fand, ober der diese Gestalt auf einmal zu meinem grossen Verdruss spurlos verschwand. Ich blieb noch längere Zeit stehen, hoffend, sie würde sich vielleicht wieder zeigen, allein alles war mit einemmal vorbei. Wäre ein dunkler Abend gewesen, so hätte wahrscheinlich diese Gestalt an Intensivität und Feuer gewonnen, doch so hatte sie wirklich ein sehr mildes Licht.

Nach dieser eigenen Erfahrung kann ich sonach gegen Beccaria's Bericht nicht den entferntesten Zweifel erheben. Vielleicht dürften auch Andere bereits eine ähnliche Beobachtung wie ich gemacht haben, welche dieselben nun, durch meine Erzählung veranlasst, mittheilen könnten. Bemerkenswerth muss ich übrigens, dass während meines 6-jährigen Aufenthaltes zu Pardubitz nie von dort erscheinenden Irrlichtern die Rede war, und dass ich

von dieser Erscheinung gegen sehr viele Personen seit mehr als 40 Jahren vielfache Erwähnung machte. *)

Ueber die normalen und abnormen Gesteine des Silurgebirges von Mittelböhmen.

Von *Carl Feistmantel*, Hüttendirector zu Rostok bei Pürglitz.

(Fortsetzung von S. 100).

Anderweitige Störungen haben die normalen Gebilde aber durch das Dazwischenkommen von abnormen Gesteinen erfahren. Von solchen sind im Bereiche jener zwei Arten erschienen: 1. Porphyre und 2. Grünsteine.

1. Die ersteren sind Quarz-porphyre, eine dichte Felsitgrundmasse, die hie und da Feldspath und Quarz-Krystalle oder Körner in wechselnder Menge ausgeschieden enthält, hie und da aber ohne solche Ausscheidungen erscheint. Die grösste Menge derselben steht in einem länglichen Zuge zu Tage, der über den ersten petrefactenführenden Thonschiefern, und unter den Gesteinen der Quarzgruppe seine Stellung hat. — Dieser Zug ist in der nördlichen Hälfte unseres Silurbeckens entwickelt, und ausser seinem Bereiche unterbrechen sowohl in den nordwestlich als auch südlich gelegenen Schichten des Thonschiefer-Complexes einzelne Gänge und Stöcke dieses Phorphyses die normalen Bildungen.

Die Porphyre in dem angedenteten grösseren Zuge scheinen die normalen Gesteine kuppenförmig zu überlagern, und nur an einzelnen Stellen lässt sich eine gangförmige Fortsetzung des Gesteines in grössere Tiefe beobachten, so dass das ganze Gebilde den Anschein trägt, als sei es durch

*) Indem wir hiermit diese Beobachtung unseres geschätzten Hrn. Vereinsmitgliedes aufnehmen, wollen wir uns jedes eigenen Urtheils enthalten, sondern andere Herren zur gefälligen Mittheilung ihrer Ansicht über diesen Gegenstand auffordern. Nur so viel soll noch beigefügt werden, dass unter Anderen selbst auch im neuesten Hefte von Pogendorf's Annalen der Physik und Chemie (Leipzig 1857 Band C I. Stück 1. S. 158) Irrlicht-Beobachtungen veröffentlicht werden, welche Hr. Pfarrer Heller in Nürnberg kürzlich an den berühmten Altmeister der Naturforschung A. v. Humboldt mitgetheilt hat. Hiedurch finden denn, wie der Hr. Herausgeber in einer Anmerkung sagt — die Beobachtungen von Bessel, Vogel und Knorr (Annal. Bd. 41. S. 366; Bd. 82. S. 513 und Bd. 89 S. 620) ihre Bestätigung; aber die Natur des Irrlichtes bleibt so räthselhaft wie vorhin. Die Redaction,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Opiz Philipp Maximilian

Artikel/Article: [Beitrag zur Geschichte der Irrlichter 137-139](#)